

Schweiz. Technische Stellenvermittlung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **70 (1952)**

Heft 35: **GEP 50. Generalversammlung Interlaken 1952**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-59667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den, was eine Vermehrung von 43 Betten gegenüber dem alten Zustand bedeutet.

Konstruktion und Installation

Baugrund: Zerklüftete Nagelfluh mit lehmhaltiger Erde überdeckt. Belastung des Baugrundes 1 kg/cm². Aussenwände: Im Untergeschoss Beton mit Backsteinhintermauerung, in den übrigen Geschossen Backstein. Zwischenwände: Backstein. Decken: Massive Eisenbetonplatten. Dach: Kupferdach auf Holzkonstruktion.

Die Längsfassaden und Zwischenwände der oberen Geschosse sind mit Unterzügen und Pfeilern so abgefangen, dass in den unteren Stockwerken die meisten Trennmauern nicht belastet sind. Dadurch hat man die Möglichkeit, bei Bedarf die Räume für den ärztlichen Dienst weitgehend umzubauen. Die Betonplatten der Terrassen auf der Südseite sind grossen Temperaturschwankungen ausgesetzt und deshalb vom Gebäude getrennt. Sie werden von schlanken Säulen und Unterzügen getragen. In allen Räumen sind «schwimmende» Unterlagsböden. Behandlungsräume, Patientenzimmer und Liegeterrassen auf der Südseite haben Linoleumbelag. Die Vorplätze sind mit Korkparkett und die Treppen mit Sucoflor-Gummi belegt. Alle Wände in Zimmern und Vorplätzen haben waschbare Tapeten.

Schweiz. Technische Stellenvermittlung

DK 331.961:62 (494)

Wir entnehmen dem vom Geschäftsleiter E. Hablützel verfassten Jahresbericht 1951, der vor kurzem erschienen ist, folgende wichtigste Angaben.

Der bereits seit Ende 1949 erneut feststellbare Konjunkturanstieg hielt auch im abgelaufenen Geschäftsjahr an, und lediglich in der Hochbaubranche konnte gegen Ende des Jahres ein vorläufiger Stillstand festgestellt werden. Die Nachfrage nach technischem Personal jeder Kategorie und Branche (ausser der chemischen) konnte durch das Angebot nicht gedeckt werden, und in vermehrtem Masse mussten den Gesuchten um die Zulassung ausländischer Arbeitskräfte entsprochen werden.

Die Anzahl der gemeldeten offenen Stellen verblieb auf der Höhe des Vorjahres, dagegen reduzierten sich die getätigten Vermittlungen, mangels genügender Anmeldungen von Stellensuchenden, um ungefähr 30 %. Auf 1280 gemeldete Stellen werden 302 Vermittlungen getätigt. Die Stellenmeldungen aus dem Ausland erhöhten sich um 25 gegenüber dem Vorjahr, dagegen konnten zehn Vermittlungen weniger getätigt werden, wobei allerdings nahezu die Hälfte der gemeldeten offenen Stellen als unbesetzt noch pendent ist. Entgegen der oft zu hörenden Behauptung, die jungen Leute streben nach dem Auslande, kann das Gegenteil festgestellt werden. Es ist schwer, auch bei sicherlich interessanten und gutbezahlten Auslandsstellen, qualifizierte und zur Ausreise bereite Kandidaten namhaft zu machen.

Die Aufsichtskommission setzt sich zusammen wie folgt:

W. Jegher, Ingenieur, Zürich, Präsident	G. E. P.
A. Jobin, Chef der Sektion für Arbeitskraft und Auswanderung, Bern	BIGA
Prof. E. Imhof, Erlenbach	G. E. P.
E. Meystre, Ingenieur, Lausanne	AEPL
J. Dufour, Ingenieur, Bern	AEPL
Dr. J. Frei, Ingenieur, Zürich	STV
E. Benninger, Betriebschef, Zürich	STV
P. Soutter, Ingenieur, Zürich	S. I. A.
Ph. Bridel, Architekt, Zürich	S. I. A.
E. Lavater, Ingenieur, Ascona	VSM
C. Meylan, Ingenieur, Zürich	VSM

Personelles und Sekretariat. Die Zahl der Angestellten des Sekretariates der STS blieb unverändert: Geschäftsleiter, je eine ganztägig und eine halbtägig beschäftigte weibliche Angestellte, sowie Aushilfskräfte nach Massgabe der Notwendigkeit.

Stellensuchende. Die Benützung der STS durch die Stellensuchenden zeigte bis Ende Juli eine stetige Abnahme. Die nachherige Frequenzvermehrung beschränkte sich ausschliesslich auf Angehörige der Hochbaubranche. Durchschnittlich waren im Laufe des Berichtsjahres 59 % der An-

Warmwasserheizung in drei Gruppen unterteilt mit Lamellenradiatoren in allen Räumen. Die nötige Wärme wird von der bestehenden Heizzentrale geliefert. Um eine gleichmässige Belastung der Wärmegeräte zu erhalten, sind im Neubau Speicher eingebaut: zwei zu 12,5 m³ für Raumheizung und einer zu 12,5 m³ für Warmwasser.

Da die Kur der in diesem Bau untergebrachten Patienten viele Monate dauert, hat man die Räume möglichst wohnlich gestaltet und die Einrichtungen wie Beleuchtung, Radio, Schränke usw. besonders studiert und sorgfältig ausgeführt. Von den Patienten wird die zwischen jedem Bettenpaar angebrachte Wandkommode mit klappbarem Schreibeboard und zwei Schubladen besonders geschätzt. An diesen Möbeln aus Eschenholz sind seitlich die Anschlüsse für Licht, Radio, Telefon und Lichtsignal angebracht. Die verstellbaren Leselampen können nach Bedarf in Halter an den Betten befestigt oder an die Kommoden gesteckt werden.

Baudaten: Rohbau 7. Juni bis 29. November 1948; Bezug der Patientenzimmer 1. November 1949; Bezug der übrigen Räume 6. Februar 1950.

Baukosten: Unter- und Erdgeschoss, ohne Möblierung 187.— Fr./m³; 1. bis 3. Geschoss ohne Möblierung 140.65 Fr./m³; 1. bis 3. Geschoss mit Möblierung 183.20 Fr./m³.

gemeldeten in fester, 24 % in provisorischer bzw. gekündigter Stellung und 16,7 % ohne Stelle.

Die anhaltend rege Nachfrage nach technischem Personal hat zur Folge, dass die Ansprüche desselben hinsichtlich der Art der Beschäftigung, der Höhe der Bezahlung und der Auswahl des Tätigkeitsortes immer mehr zunehmen. Leider sind die Fälle unkorrekten Verhaltens seitens der Stellensuchenden gegenüber Personal suchenden Arbeitgebern noch häufig, sei es, dass Anfragen unbeantwortet bleiben oder dass eingegangene Anstellungen ohne Benachrichtigung des Arbeitgebers oder ohne stichhaltige Begründung nicht angetreten werden. Diese Verstösse gegen die Regeln des Anstandes sind bei Anfragen aus dem Auslande besonders unangenehm, und die fehlbaren Stellensuchenden leisten damit der schweizerischen Technikerschaft einen schlechten Dienst, denn die Zeit wird kommen, in welcher Stellenmeldungen aus dem Auslande willkommen sind.

Offene Stellen. Der überwiegende Teil der Stellenmeldungen erfolgte durch die Arbeitgeber direkt; vereinzelte Vakanzen, speziell aus dem Auslande, gingen der STS durch die Sektion für Arbeitskraft und Auswanderung des BIGA, sowie durch das Rektorat der ETH zu. Von den 302 getätigten Vermittlungen erfolgten 99 zu Industriefirmen, 3 zu Heilungsfirmen, 101 zu Architekturfirmen, 61 zu Ingenieurfirmen, 23 zu Bauunternehmungen, 10 zu Amtsstellen oder öffentlichen Unternehmungen und 5 zu verschiedenen Unternehmungen.

Die vermittelten Bewerber gehören nachstehenden Altersstufen an:

unter 20 Jahre	3 Bewerber
20 bis 24 Jahre	101 Bewerber
25 bis 29 Jahre	105 Bewerber
30 bis 39 Jahre	65 Bewerber
40 bis 49 Jahre	13 Bewerber
50 bis 59 Jahre	10 Bewerber
60 und mehr Jahre	7 Bewerber

Von den 119 gemeldeten offenen Stellen aus dem Auslande konnten folgende 15 besetzt werden: 1 England, 3 Frankreich, 1 Algerien, 3 Belgisch-Kongo, 2 britisch Westafrika, 2 Marokko, 1 Libanon, 1 Philippinen, 1 Siam.

Unter den erhaltenen Stellenmeldungen des Auslandes dürften diejenigen belgischer Firmen für Belgisch-Kongo die interessantesten sein. Es ist nur bedauerlich, dass trotz der guten Bezahlung und der noch relativ günstigen Währung und Transfermöglichkeiten dieser Gelegenheit seitens schweizerischer Angehöriger der technischen Berufe wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Die derzeit günstige Beschäftigungslage in der Schweiz hat zur Folge, dass die von der STS in den dreissiger Jahren mit Erfolg durchgeführte Auslandsaktion für die Placierung

von Schweizer Ingenieuren und Technikern zurzeit weder notwendig noch wünschenswert ist. Der Austausch von Stagiaries mit dem Auslande, an welchem die STS mitwirkt, findet aus dem selben Grund bei der schweizerischen Techni-

kerschaft wenig Anklang. Nur ein merklicher Konjunkturückgang wird im Stande sein, das Interesse an dieser oder jener Art der zusätzlichen Auslandsvermittlungen wiederum zu erwecken.

Erweiterungsbauten der ASTRA Fett- und Oelwerke AG., Steffisburg

Nach Mitteilungen der ASTRA Fett- und Oelwerke AG., Steffisburg, und von Ing. PAUL KIPFER, Bern

DK 725.4:665 (494.24)

Allgemeines

Tierische und pflanzliche Fettstoffe bilden seit jeher einen wesentlichen Teil der menschlichen Ernährung. Noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts genügte die Fettstoffproduktion des einheimischen Bodens vollauf für die Bedarfsdeckung unseres Volkes. Damals gewann man neben tierischem Fett Oel aus heimatlichen Oelpflanzen wie Raps, Flachs, Mohn, Baum- und Haselnüssen. Mit der Zunahme der Bevölkerung stieg zwangsweise auch der Fettstoffbedarf. Gleichzeitig aber zerfiel infolge der Landflucht die Inland-

produktion auf diesem Gebiete, so dass man mehr und mehr Fettstoffe, Speiseöle und Fette im Auslande zu kaufen gezwungen war. Im Jahre 1934 z. B. zählte man in der ganzen Schweiz nur noch 207 Landwirte, welche Raps und Mohn pflanzten. Die in den Kantonen Freiburg und Waadt befindlichen Anbauflächen umfassten nur 805 Aren.

Schon vor dem ersten Weltkrieg vermochten die im Lande gewonnenen Fettstoffe die Nachfrage nicht mehr zu decken, so dass die Schweiz gezwungen war, ölhaltige Samen aus dem Ausland zu importieren, um sie im Inland industriell zu verarbeiten.

Für das Jahr 1938 wurde der Inlandverbrauch an lebenswichtigen Fettstoffen zu etwa 18 kg pro Kopf der damaligen Bevölkerung oder zu total rd. 72 000 t ermittelt. An diesen gewaltigen Bedarf vermochte die Produktion aus heimatlichem Boden aber nur etwa 50 % zu liefern. Der Import betrug im gleichen Jahre 39 200 t.

Es war zweifellos eine wertvolle Tat der «ASTRA» Fett- und Oelwerke AG. Steffisburg, dass sie die allgemeine Welt-situation rechtzeitig erkannte und keine Opfer scheute, um den Ausbau einer modernen und leistungsfähigen Fabrik-anlage zu beschleunigen.

Bild 1 gibt einen Ueberblick über die gesamten Neuanlagen nach Fertigstellung der hier beschriebenen Neubauten, während im Lageplan (Bild 2) die Neubauten besonders hervorgehoben sind.



Bild 1. Fliegerbild der «ASTRA» Fett- und Oelwerke AG. in Steffisburg

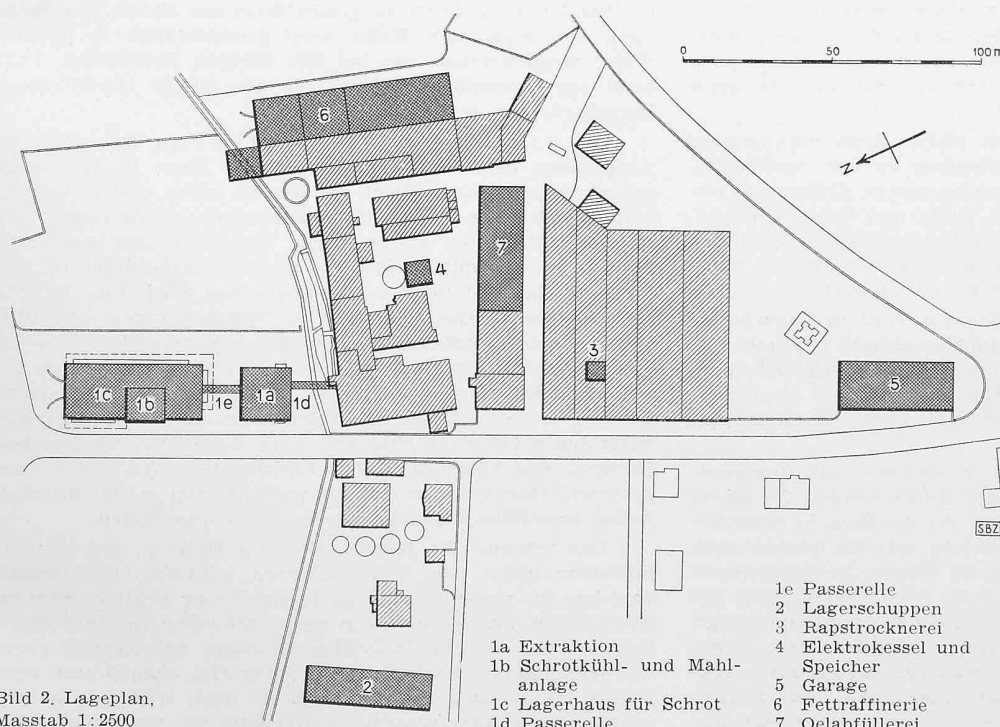


Bild 2. Lageplan, Masstab 1: 2500

I. Teil:

Der Fabrikationsprozess

Zum besseren Verständnis der baulichen Erweiterungen ist ein kurzer Ueberblick über die Fabrikationsprozesse und die hiezu nötigen Apparate unerlässlich. Dazu dienen die stark vereinfachten Schemata (Bilder 3 bis 7); die Unterlagen zu diesen Bildern sind uns von den ASTRA-Werken zur Verfügung gestellt worden.

1. Die Fabrikation von Rohöl

Der wichtigste Rohstoff, auf den sich die Fabrikation in den ASTRA-Werken aufbaut, sind die Erdnüsse, d. h. die Früchte der Erdnuss-pflanze (*Arachis Hypogaea*), die in der tropischen Zone vorkommt. Die Pflanze ist ein Kraut von 30 bis 50 cm Höhe. Nach dem Verblühen entwickelt sich die Basis des Fruchtknotens zu einem 5 bis 20 cm langen Stiel, der sich nach unten biegt und die junge Frucht im sandigen, lockeren